

Zwei Deutsche.

Von Margarete Bruch.

Aus der Himmelsruh' auf die Erde hin
schau'n ein König und eine Königin.
Alte Leute, weiß und gebückt,
um die Stirn noch das Mal, das die Krone gedrückt.
Welche Krone? Eine wie rinnender Sand,
eine von Dornen. Heiß hat sie gebrannt.
Nun brennt sie nicht mehr. Der Zeiger steht
der Zeit für Carol und Elisabeth.

Mit den Augen, die rein von Irdischem sind,
mit dem Lächeln, leichter wie flüchtiger Wind,
mit den Stirnen, umkühlt von Weisheit und Tod,
umstrahlt von der Ewigkeit Morgenrot,
inmitten gefallener Kriegerschar
steht das alte, rumänische Königspaar.

Er weiß nun: Sein Acker, mit Fleiß und Zucht
und Liebe gehegt, trug taube Frucht,
den Baum seines Lebens, voll Blüten im Laub,
schlug eine schmähliche Art in den Staub.
Doch klagen? Des Menschen Spur verweht
Still lächeln Carol und Elisabeth,
denn der Herr, unser aller Vater, sprach:
„Wer sein Werk getan, dem folget es nach.“ —

Ob sie's zu schmäh'n sich vermessen,
im Buche Gottes wird nichts vergessen.
Da steht jede Stunde, lächelt und schweigt,
da du jenem Volk dich in Liebe geneigt,
du gütige Frau, du barmherziges Licht,
da steht auch „Carol“ preußisch schlücht.

Und langsam wendet den Blick das Paar
zum Land, das immer doch Heimat ihm war:
Deutschland ... Wie ein Königsreifen
lag Abendlicht drüber in goldroten Streifen,
Kinder sangen von Haus zu Haus:
„Haltet aus, haltet aus im Sturmgebraus!“

Deutschland ...
Das hehre Lied war zu Ende,
lag Ewigkeit drin, drum klang es zum Ohr
des seligen Paares am Himmelstor.

Andächtig falteten da ihre Hände
um Deutschlands Siegestag zum Gebet
zwei Deutsche — Carol und Elisabeth.